

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

5.10.1870 (No. 243)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. Oktober.

N<sup>o</sup> 243.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Auf das mit dem 1. Oktober begonnene vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Bei Bestellungen mit der Feldpost monatlich 14 kr. mehr für Couvertgebühr.

Für die unter Kreuzband abgehenden Exemplare an Privatabonnenten in den besetzten Provinzen monatlich 30 kr. mehr für Frankatur.

Die Herren Besteller bei der Feldpost werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei dieser sämtliche Abonnements vom 1. Oktober an neu aufgegeben werden müssen.

## Telegramme.

† Berlin, 3. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Zirkulardepesche Bismarcks an die Vertreter des Norddeutschen Bundes anlässlich Favre's über die Unterredung in Ferrières. Die Zirkulardepesche berichtet die Angaben Favre's mehrfach, und konstatiert, die Bedingungen für die Bewilligung eines Waffenstillstandes seien sehr entgegenkommend gewesen. Wenn die französische Regierung die Gelegenheit zur Wahl der Nationalversammlung auch innerhalb der okkupirten Gebiete nicht benutzen wollte, so bekunde dies den Entschluß, Schwierigkeiten für den Friedensschluß aufrecht zu erhalten und die öffentliche Meinung Frankreichs nicht hören zu wollen. Daß allgemeine freie Wahlen im Sinne des Friedens ausfallen würden, ist der Eindruck, der sich uns hier aufdrängt und auch den Machthabern in Paris nicht entgangen sein wird.

† Berlin, 3. Okt. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Favre hat Bismarck Namens des diplomatischen Korps um Anzeige des etwaigen Bombardements und um Gestattung der allwöchentlichen einmaligen Abfindung eines Kuriers. Bismarck lehnte die Anzeige aus militärischen Gründen ab und gewährte den Durchgang offener Briefe diplomatischer Agenten, soweit es militärisch unbedenklich. Dabei bemerkte er, er vermöge die Ansicht derjenigen, welche das Innere von Festungswerten für einen geeigneten Mittelpunkt des diplomatischen Verkehrs halten, nicht für begründet anzusehen und zu behandeln.

† Berlin, 4. Sept. Der Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten: zur Unterstützung Straßburgs 20,000 Thaler aus dem Extraordinarium der Stadtkasse zu bewilligen. Dem Magistrat ist ein Schreiben der Königin zugegangen, welches die Freude über die von Seiten des Magistrats angeregte Unterstützung Straßburgs ausdrückt und als ersten Beitrag hierfür 1000 Thaler sendet.

† Ferrières, 3. Okt. (Offiziell.) Aus Paris nichts Neues. — Bei Metz bestand die Division Kummer gestern ein größeres Vorpостengefecht. Der Feind wurde mit starkem Verlust abgewiesen.

† Wien, 3. Okt. Das „Telegr. Korresp.-Bur.“ theilt Folgendes mit: In unterrichteten Kreisen werden die verbreiteten Gerüchte über russische Rüstungen für unglauwürdig gehalten; ebenso entbehrt die Nachricht, daß der gestrige Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers sich mit aus Petersburg eingelangten Nachrichten beschäftigt habe, jeder Begründung.

† Florenz, 3. Sept. Resultat des Plebiszits in Rom: 40,835 ja, 46 nein; Frosinone: sämtliche 2559 Stimmen ja; Bell'etri: 3456 ja, 11 nein; Orte: sämtliche 644 Stimmen ja.

## Vom Kriegsschauplatz.

\* Aus dem Elsaß geht uns aus einer Privatquelle die Mittheilung zu, daß folgende Angehörige der groß. badischen Division das Eiserne Kreuz erhalten haben: Oberleutnant Kraus, die Hauptmänner Kappeler, Dumont und Koch, die Premierleutnante Deurer und Waizenegger, die Secondelieutenant Graf v. Sponneck und v. Stippin, Oberstabsarzt Dr. Beck, Feldlazareth-Direktor, Oberstabsarzt Trüschler, Chef-Arzt des Feldlazareths Nr. 1, Oberlazarethgehilfe Wiest, Unteroffizier Klein, Gefreiter Wunder, Musikföhrer Gieser im (2.) Grenadierregiment König von Preußen, Unteroffizier Mai, Musikföhrer Sommer im 3. Infanterieregiment, Unteroffizier Enderle im 5. Infanterieregiment.

\*\* Aus Straßburg, 3. Okt., schreibt man uns:

Das schöne Sonntagswetter führte gestern, wie schon an den beiden vorhergehenden Tagen eine Masse Menschen aus nahe und ferne in hiesige Stadt. Zwar verband heute noch keine Schiffbrücke die beiden Rheinufer — erst gestern Abend wurde mit derselben begonnen — sondern mittelst Lastschiffen und Rachen wurden die mit den Bahnzügen Angekommenen an das diesseitige Ufer befördert, aber die Straße von da in die hiesige Stadt, welche durch die quer über die Straße gefüllten früher längs denselben gestandenen Platanen gesperrt gewesen war, war durch die angelegte Arbeit der Pioniere, welche noch die ganze Nacht fortgedauert hatte, frei geworden, und schon rohten wieder Fußwege und eilten Offiziere hin und her. In den Straßen der Stadt wimmelte es wie an einem Pfingstmontage und wenn auch die wenigen sichtbaren Straßburger, welche vielfach schwarzgekleidet waren, nur unfreundliche Miene zeigten, so lagte um so heller die Freude auf den Gesichtern der deutschen Soldaten und der munteren Hanauerinnen. Viele Kaufläden waren wieder geöffnet, in der Metzgerhalle hingen die Hahnenfüße und Käber an den Säulen, wie nur je einmal, und in den Gasthäusern und Wirtschaften war nur mit Mühe ein Plätschen zu finden. Ueberhaupt, wenn die vielen geschlossenen Fensterläden und die deutschen Uniformen nicht wären, würde in vielen Stadttheilen, die von den Geschossen verschont geblieben sind, kaum ein Unterschied gegen früher äußerlich wahrnehmbar sein.

An der Öffnung der Thore und der Verkehrswege überhaupt, welche wie das Steinthor und die Straße gleichen Namens noch geschlossen sind, an dem Wegführen der Kanonen auf den Berken, dem Wegschaffen des Schuttes wird mit großer Energie und Raschheit gearbeitet, und wer sich durch Augenschein ein Bild der belagerten Stadt verschaffen will, wird sich beeilen müssen.

Als Bevollmächtigter des Generalgouverneurs v. Bismarck-Vöhlen zur Vermittlung der Beziehungen zwischen der Stadtbehörde und dem Kommandanten fungirt der frühere Oberamtmann Flaß hier; den Maire der Stadt vertritt der Adjunkt Hoff.

Seit ihr gestern Abend bei der Rückfahrt der fremden Besucher über den Rhein ein Rauchen umgeschlagen, wobei einige Personen ertrunken sein sollen. (S. dagegen u.)

△ Straßburg, 2. Okt. (Vom Spezialkor. der „Krlsr. Ztg.“) In der Stadt herrscht heute ein verärgertes Gemüth, daß es kaum möglich ist, sich durchzuwinden. Die Weißenthurm- und die Kronenburgerstraße sind gestopft voll Landfuhrer. Massenhaft kommen fortwährend auch noch Soldaten der vormaligen Belagerungsarmee zu Fuß und Wagen herein, um sich die Stadt anzuschauen. In den Straßen sieht man unsere Soldaten sehr häufig im Gespräch mit französischen Verwundeten. Auch an Gruppen fehlt es nicht, wo Angehörige verschiedener deutscher Staaten sich herzlich begrüßen. Sind doch Bayern, Württemberger (beide freilich nur in geringer Anzahl), Badener und Norddeutsche hier.

Den auf Ehrenwort freigegebenen französischen Offizieren ist es durch öffentliche Bekanntmachung verboten worden, weiterhin mit Waffen auszugehen; auch ist es ihnen zur Pflicht gemacht, die deutschen Offiziere zu grüßen. Ueber den 6. d. M. hinaus dürfen sie überhaupt nicht mehr in Straßburg verweilen. — Alle Waffen sind alsbald von den Bürgern eingefordert, in einer Reihe von Häusern Hausfugungen nach solchen abgehalten worden. Bei strengster Strafdrohung ist es verboten, an den ausgeführten militärischen Arbeiten irgend Etwas zu beschädigen oder Etwas davon hinwegzunehmen.

Die Zahl der zerstörten oder stark beschädigten Häuser wird auf insgesamt gegen 500 angegeben. Jetzt beginnen an den minder mitgenommenen Gebäuden schon die Spuren des Bombardements zu verschwinden; Läden und Wirtschaften sind durchgehends wieder geöffnet, und das bürgerliche Leben beginnt schon mehr und mehr sich im alten Geleise zu bewegen.

Gegenwärtig befindet sich der Generalpostdirektor Stephan hier. Man darf wohl annehmen, daß die Postverbindungen bald so weit als möglich überall hergestellt sein werden.

Schlettstadt ist jetzt eng zernirt.

△ Straßburg, 3. Okt. (Vom Spezialkor. der „Krlsr. Ztg.“) In Folge des außerordentlich starken Verkehrs zwischen Rehl und Straßburg und des Umstandes, daß derselbe dem Anschein nach auch zur Verwendung ungeübter Schiffeleute geführt hat, schlugen gestern Abend zwei der kleinern Schiffe um und mußten einige Personen ein unfreiwilliges Bad nehmen. Verunglückt ist aber Gottlob Niemand. Hierauf rekurirten sich die Gerüchte, welche gestern Abend in Rehl und Straßburg über 5, 7 oder noch mehr Ertrunkene gingen.

Zeitungen und sonstige Druckschriften dürfen jetzt wieder erscheinen, jedoch müssen rationirende oder gar gegen Deutschland feindselige Artikel streng vermieden werden. Die Sprache kann deutsch oder deutsch-französisch sein; das Deutsche muß in erster Linie stehen, bei Bekanntmachungen oben, bei Zeitungen links. Seit gestern ist denn auch der „Niederrheinische Kurier“ (Courrier du bas-Rhin) wieder erschienen. Die Quelle seiner politischen Nachrichten ist lediglich die „Krlsr. Ztg.“ Große Nachfrage ist jetzt hier nach dem letzten Gesamtquartal großer deutscher

Zeitungen. — Es hat zur Zeit nur noch den Werth einer Kuriosität, wenn ich Ihnen bei dieser Gelegenheit mittheile, daß am 22. Sept. die erste Nummer eines neuen Straßburger Blattes „Le Republicain de l'Est“ erschienen ist. Dasselbe suchte den Standpunkt der provisorischen republikanischen Regierung zu vertreten und war wahrscheinlich durch den Präfekten Valentin beeinflusst, wo nicht veranlaßt. Sein Inhalt war übrigens phrasenhaft und wenig bedeutend. Mit der zweiten Nummer hat das Blatt zu erscheinen aufgehört.

Die Einquartierung war eine ohne Zweifel nothwendige Maßregel, welche aber viel böses Blut macht. Ernstliche Klagen über das Verhalten der Truppen sind mir übrigens nicht zu Gehör gekommen. Der Humor beginnt bei den Straßburgern schon wiederzufehren. Man fängt an zu überlegen, ob man nicht einen Lehrstuhl der Kunst, sich bei Bombardements zu benehmen, Brände rasch zu löschen und den Granaten auszuweichen, bei der Universität errichten sollte. Wenn es noch einmal zur Belagerung käme, behaupten sie, würden sie viel besser durchkommen.

Was die in Straßburg vorherrschende politische Stimmung betrifft, so gebe man sich der Täuschung nicht hin, als ob dieselbe der Wiedervereinigung mit Deutschland günstig wäre oder sie auch nur leicht ertrüge. Es gibt viele Leute, welche Deutschland kennen, hochachten und lieben; es gibt auch nicht wenige, welche unter den obwaltenden Umständen, wiewohl mit schwerem Herzen, für den Anschluß stimmen würden. Aber es gibt so zu sagen Keinen, der einer Veränderung der politischen Lage entgegenkäme; die Bande, welche diese Stadt an Frankreich knüpfen, sind zu eng, die Wirkung der letzten Ereignisse ist zunächst eine zu herbe. Trotzdem wird es, wie ich nicht zweifle, gelingen, die herrliche Stadt in nicht gar ferner Zeit wieder in ein Glied vom Körper Deutschlands zu verwandeln.

△ Straßburg, 3. Okt. (Vom Spezialkor. der Karlsruher Ztg.) Man darf wohl behaupten, daß unter den gegen Straßburg ausgeführten artilleristischen Leistungen kaum eine so großartig und gründlich ist, als die Verarbeitung der Zitadelle durch unsere badische Artillerie. Dieselbe ist in so systematischer, man möchte sagen gleichförmiger Weise zerstört, daß von einer Vertheidigungsfähigkeit gar nicht mehr die Rede war. Ist auch diese Leistung einigermaßen in den Hintergrund getreten durch die anderen Orts gefallene Entscheidung, so darf die Sache doch an dieser Stelle hervorgehoben und darauf hingewiesen werden, daß diesem von Rehl aus betriebenen Zerstörungswerke immerhin der stärkste Einfluß auf die Eroberung der Stadt beizumessen ist.

Seit heute Vormittag ist die Schiffbrücke bei Rehl vollendet. Für die Benutzung derselben wird ein kleines Brückengeld erhoben.

Daß badische Truppen in das Gebirge eingerückt sind, um die Thallandschaften von Franktireurs zu säubern, habe ich Ihnen schon mitgetheilt. Es ist dies eine kombinierte Brigade unter General v. Degenfeld, bestehend aus dem Leib-Grenadierregiment und verschiedenen Theilen anderer Regimenter, sowie den entsprechenden Abtheilungen Kavallerie und Artillerie. Hierauf rekurirte sich die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht vom schon erfolgten Abmarsch der ganzen badischen Division. Richtig dürfte es jedoch sein, daß dieser Abmarsch in kürzester Frist bevorsteht.

Die Zahl der während der Belagerung gefallenen und verwundeten Franzosen wird mir auf 1800 angegeben. Einwohner wurden, wie man mir versichert, im Ganzen 200 getödtet und 1700 verwundet; hiebei seien die ziemlich zahlreichen, aus der Stadt gebürtigen Soldaten mit eingerechnet, nicht gerechnet sei dagegen die gleichfalls sehr bedeutende Zahl solcher Leute, die ganz fremd in die Spitäler gebracht worden seien. Diese Zahl scheint allerdings sehr hoch; wenn man aber die Schilderung von Geistlichen über die Art der Begräbnisse und den Zustand in den Spitalern hört, so kommt sie einem keineswegs als eine zu weit gehende vor.

— Aus dem oberen Elsaß schreibt ein dort seit Jahren ansässiger Deutscher unterm 24. Sept. einem Freunde u. A. Folgendes:

Das Schicksal dieser Provinzen ist, da an Deutschlands raschem und entscheidendem Siege nicht mehr zu zweifeln ist, nun entschieden, und ich jauche darob mein Danklied aus tiefstem Herzensgrunde. Wer wie ich seit 20 Jahren mit Schmerzen die Feindseligkeit gegen deutsche Bildung unter diesem Volke wahrnimmt und sieht, welche Verwüstungen die welsche Zivilisation angerichtet hat in diesem herrlichen deutschen Stamm, der kann die bevorstehende Umwälzung nur mit Freuden begrüßen. Das geistige, sittliche und materielle Wohl des Elsaßes kann durch seine Wiedervereinigung mit Deutschland nur gewinnen. Allein es wird eine harte Arbeit geben. Sehe ich den Schmerz, ja den Ingrimm dieser armen bedrückten Menschen, so beschleicht mich ein Gefühl von Wehmuth und Bedauern. Bismarck kann das Elsaß und Lothringen aus strategischen und politischen Gründen nicht bei Frankreich lassen, nachdem ein defensives



Krieg diese geraubten deutschen Länder in deutsche Gewalt gebracht hat. Jetzt oder nie, das ist die Frage. Die öffentliche Meinung in Deutschland verlangt diese Wiederherstellung mit unüberwindlicher Gewalt, und der gestottene Despot könnte sich derselben in diesem Falle nicht ungestraft widersetzen. Aber es liegt in diesem Zuwachs auch eine ernste Gefahr. Es wird sich auf lange eine Kluft bilden zwischen Eroberern und Besiegten, eine Kluft, welche nur durch vollständiges Auftreten und Respektieren der Besonderheiten des Stammes mit der Zeit ausgeglichen werden kann. Nur keine Kleinstaaten aus uns bilden oder uns einem der süddeutschen Staaten anfügen! Das würde die moralische Eroberung des Elsas für immer unmöglich machen. (Schw. M.)

(Müllheim, 2. Okt. Gestern und heute hat die 4. ostpreussische Reserve-Division unter General v. Schmeeling den Uebergang über den Rhein bei Neuenburg bewirkt. Derselbe erfolgte in Fähren und Rähnen. Zu einem Kampfe ist es dabei nicht gekommen [die Nachricht von einem Verlust von 7 Mann bestätigt sich also nicht].

— Der Bazaine'sche Ausfall vom 27. Sept. wird in dem Brief eines Betheiligten, den die „Kön. Ztg.“ veröffentlicht, in folgender Weise geschildert:

Am 8 Uhr fingen die Granaten wieder an zu sausen, die 5. und 8. Kompagnie des 15. Regiments sah sich plötzlich von einer französischen Uebermacht angegriffen; langsam begannen sie ihren Rückzug, während Granaten und Mitrailleusen unter ihnen aufräumten. Der Rücken des Hügel füllte sich mit französischen Kolonnen, die Kompagnien zogen sich in guter Ordnung zurück, aber leider hatten sie gegen 40 Verwundete und Tote. Hauptmann Bene erhielt einen Schuß in die Finger der rechten Hand. Die Franzosen besetzten Merc-le-Haut und nun entfaltete sich uns ein grausiges Schauspiel. Dide, schwarze Rauchwolken wählten sich aus dem Prachtgebäude über den Hügel weg; bald brach aus allen Gebäuden die blutrote Flamme hervor. Die Franzosen hatten Hand an eines der schönsten Schlösser der Umgegend gelegt, und ohne Noth, denn militärisch war Merc-le-Haut ohne jede Bedeutung; vom Schlosse aus konnte man kaum auf 60 Schritte die Gegend beherrschen, weil ein prächtiger Park es von der französischen Seite umschloß. Höchstens ließe sich die Nordbrücke rechtfertigen dadurch, daß der Observationspunkt den Franzosen verdächtig war. Wir Preußen hatten nicht eine Laffe angerührt, Alles war mit äußerster Gewissenhaftigkeit aufbewahrt, und nun diese Nordbrücke durch die eigenen Landsteute! Man hat wieder eine neue Bekämpfung von der Art der Kriegsführung, mit der wir es zu thun haben. Gleichzeitig stammten unsere Brettebitten auf, Häuser rechts und links begannen zu brennen, selbst unsere Laubhütten mußten mitleiden zu dem Feuerwerke. Gleichzeitig war das 1. Armeekorps, mit dem wir rechts Fühlung haben, engagiert; links von uns nahmen die Franzosen die Stellung der Ober ein, es gelang ihnen, die Vorposten derselben aufzuheben und gefangen mitzunehmen; die Büchsenwaffen wurden sofort von ihnen zerbrochen. Um 3 Uhr waren die Unsrigen wieder vollständig in ihre alten Stellungen zurückgeführt, und jetzt ist Alles ruhig.

— Aus Saarbrücken, 1. Okt., schreibt man dem „Munh. J.“:

Von Metz verlautet weiter nichts neues, als daß die Franzosen die am 27. bei Gelegenheit ihres Ausfalles gemachten preussischen Gefangenen wieder zurückgeschickt haben. Wie es scheint, konnten sie dieselben bei ihren geringen Vorräthen nicht ernähren. Statt der Rindviehherden, die hier früher für die Armee vor Metz durchgetrieben wurden, jetzt aber wegen der Rinderpest anderweitig instrabirt werden, passiren seit gestern und heute ungeheure Heerden von Hammeln und Schafen unsere Stadt, um zum „Fleischkonsum der Armee zu dienen“.

— Der Herzog von Mecklenburg hat im Dije-Departement, durch welches er mit seinem Korps marschirt ist, folgende Proklamation anschlagen lassen:

Proklamation. Dem § 4 der Verordnung vom 21. Juli 1870 x. gemäß wird proklamiert: Von heute an befindet sich das Departement der Dije des französischen Kaiserreichs unter der Militärgerichtsbarkeit für alle Personen, welche den Truppen Sr. Maj. des Königs von Preußen und denen seiner Verbündeten Schaden zufügen oder den französischen Armeen nützlich zu sein suchen. Deshalb werden mit dem Tode bestraft alle nicht zu den französischen Armeen gehörenden Personen, welche den französischen Truppen als Spione dienen, sie bei sich zulassen, sie verdecken oder ihnen beistehen, welche den französischen Truppen als Plänkler dienen, ihnen die Wege zeigen oder unseren Truppen falsche Wege angeben, welche aus Haß oder Mordlust Truppen unserer Armee tödten, verwunden oder befehlen; welche die Brücken oder Kanäle, Eisenbahnen oder Telegraphen zerstören, die Wege unsicher machen oder Munitionen, Lebensmittel oder andere unseren Truppen oder denen unserer Verbündeten angehörige Gegenstände in Brand stecken; oder welche die Waffen gegen unsere Truppen oder gegen die unserer Verbündeten ergreifen. Jedes Individuum und die Behörden sind angewiesen, sich den militärischen Befehlen zu fügen und ihnen Gehorsam zu leisten. Im Falle, daß Zivilpersonen preussische Truppen oder die unserer Verbündeten angreifen, oder Telegraphen, Eisenbahnen, Brücken oder Kanäle zerstören, werden dieselben zur Bestrafung gezogen. Die Gemeinden, welche dieselben nicht auf der Stelle an die Militärbehörden ausliefern, werden durch schwere Kriegskruenen an Geld bestraft werden. Die Häuser, aus welchen ein Angriff auf unsere Truppen oder die unserer Verbündeten gemacht wird, werden vollständig rasirt. — Wilhelm, Herzog von Mecklenburg, Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade der preussischen Armee.

Per Ballon erhält nun auch die Londoner „Morn. Post“ direkte Nachrichten aus Paris, die freilich nur bis zum 24. Sept. reichen. Der sehr ausgedehnte Bericht ist stumm über manche Dinge, die uns interessiren würden, insbesondere darüber, wie sich die Lebensverhältnisse für die große Menge in Paris gestalten. Auch an tatsächlichen Neuigkeiten ist derselbe arm. Der Berichterstatter sieht die Vorgänge in und um Paris ziemlich in dem Lichte, in dem die Regierung sie darzustellen wünscht. Daß er bei alledem den Aufenthalt in der eingeschlossenen Stadt höchst unerquicklich findet, begreift sich leicht. Dies vorausgeschickt, geben wir nachstehend einige Stellen des Briefes:

Wenn ich meinem schlimmsten Feinde den schwersten Schaden zufügen wollte, würde ich ihn gerade jetzt nach Paris versetzen. Man stellt sich draußen nicht vor, wie schrecklich aufregend es ist, sich hier

so recht im Mittelpunkte eines großen Gesichtsreizes zu befinden, in ruhigen Augenblicken den fernem Kanonendonner zu hören, am Himmel den Widerschein der Kriegsfammen zu sehen, Verwundeten, Ausreisern und Helden dukendweise zu begegnen, deren Einer immer noch Aufreizendes erzählt hat als der Andere — und dabei doch völlig von der Szene der Kämpfe ausgeschlossen zu sein. ... Ich glaube, man hält hier noch fest an dem Entschlusse, „keinen Zoll Gebiet und keinen Stein von den Festungen“ aufzugeben, und jede Regierung, welche auf einer andern Grundlage Frieden machen wollte, würde sofort mit einer Insurrektion zu thun haben. Weiter glaube ich auch, daß Paris sich verzweifelt verteidigen wird, denn wenn auch die Bourgeois abfielen, so werden doch die Arbeiter der Hauptstadt und die Bauern aus den Provinzen die Barrikaden verteidigen, die eben jetzt errichtet werden, und dem Feinde jede Straße und jedes Haus streitig machen. ... Die Preußen sind anscheinend entschlossen, Nichts und Niemanden aus Paris hinauszulassen. Drei Engländer, welche in dem rührenden Glauben an die Kraft eines Passes von Lord Clarendon den Versuch machten, wurden tödtlich aber entschieden zurückgewiesen und sind nun wieder hier. Bieleicht ist einer von diesen dreien der Engländer, der vor ein paar Tagen drohte, der Nordbahngesellschaft einen Prozeß anzuhängen, weil sie ihm kein Fahrblatt nach London geben wollte. Nichtsdestoweniger weiß ich sicher, daß die Regierung diesen Vormittag Briefe von außen erhielt (durch welchen Kanal, will dieser gläubige Korrespondent nicht verrathen), Briefe mit höchst ermutigenden Mittheilungen aus den Provinzen, welche sich so energisch in Waße erheben, daß innerhalb 14 Tagen 800,000 Mann bereit sein werden, gegen das preussische Belagerungsheer zu marschiren (!). Die Verteidigung nimmt im Innern schon einen verzweifelten Charakter an. Die Generale haben, als wirkliche Generale, lange darauf bestanden, den Krieg dem Herkommen gemäß zu führen. Sie meinten, während es ganz schön und höchst ehrenwerth sei, dem Feinde Stahl und Blei in den Leib zu treiben oder ihn mit Pulver in die Luft zu sprengen, sei es barbarisch und höchlich, manche neuere Erfindungen der Chemie zu demselben Behuf zu verwenden. Ihre Scrupel sind aber jetzt beseitigt. Ich habe heute einen ganz unmarzialischen Flugblättern kleinen Chemiker im Frack gesehen, der in seinem Kopfe mehr schreckliche Methoden der Kriegsführung herumträgt als alle Federbühne Europa's je bedacht. Er versichert, er habe das Mittel gefunden, die preussische Armee von der Erde zu legen. Dieser Herr ist in Diensten der Regierung, und die Preußen haben schon die schrecklichen Wirkungen seiner Geschicklichkeit in der Explosion zweier Torpedos, welche 700 Menschen getödtet haben sollen (!) empfunden. ... Die Ballon-Post scheint in regelmäßigen Gang kommen zu sollen, doch dürfte auch sie nicht ganz sicher sein, denn wie hören, daß die Preußen dem gestrigen abgegangenen Ballon einen der ihrigen zur Verfolgung nachsandten (!). Ueber den Luftballon-Schwinbel ein für allemal Folgendes. Alle die zahlreichen Versuche zur beliebigen Leitung eines in der Luft sitzenden Ballons waren bis jetzt erfolglos, ja sie haben zur Evidenz erwiesen, daß eine solche Leitung — wenigstens mit Hilfe derjenigen Naturkräfte, die man bis jetzt kennt — geradezu unmöglich ist. In der Luft angefangen, treibt der Luftballon widerstandslos in derjenigen Richtung, in welcher der Wind weht. Da der Wind nun in den verschiedenen übereinander lagernden Luftschichten oft in verschiedenen Richtungen weht, so kann der Luftschiffer höchstens durch Hebung und Senkung des Ballons einigermassen auf den Flug einwirken, insofern es ihm gelingt, die eine ihm mehr als die andere zuzugabe Windrichtung zu gewinnen und mit ihr fortzusetzen. Eine Ausfahrt nach einer bestimmten Richtung, wohin eben beim Aufsteigen gerade der Wind weht, ist sonach wohl möglich, aber nicht an einen im voraus bestimmten Ort. Wer z. B. per Ballon von Paris nach Tours will, kann je nach der herrschenden Windrichtung nach der Normandie, oder der Bretagne, oder der Gascogne getrieben werden, sich zur Erde herablassen und von dort nach Tours reisen. Dasselbe gilt für Denjenigen, der von Tours nach Paris reisen will; er kann vielleicht, wenn's dem Winde beliebt, irgendwo im Flußgebiet der Seine oder Marne ankommen, hat dann aber zuzufehen, wie er zu Wagen, zu Pferd oder zu Fuß durch die Belagerungsarmee hindurchkommt. Was hierüber hinausgehend behauptet wird, ist — wie gesagt — Schwindel. — D. Red.]

\* Die württembergische Division hat ihre Stellung an der Südseite von Paris, an der Marne, gegenüber den Forts Vincennes, Charenton und Plaisance. Auch im Jahr 1814 haben die Württemberger von dieser Seite her bei der Einnahme von Paris mitgewirkt.

— Aus Tours, 26. Sept., meldet die „Indep. Belge“, daß am 25. ein Reitergefecht in Chateau Gaillard, einer Station zwischen Orleans und Tours, stattgefunden habe; das Ergebnis sei unbekannt. Ein anderes Gefecht habe in der Nacht auf den 26. zwischen Bazoges und Artenay zwischen 2000 preussischen Reitern und drei Schwadronen französischer Dragoner zum Nachtheil der Preußen stattgefunden; die preussische Reiterei sei zahlreich, aber ermüdet. Die Eisenbahn, welche wieder bis Etampes gegangen, gehe nur noch bis Orleans. In der Nacht des 26. sei in Tours viel Reiterei und im Laufe des Tages viel Mobilgarde aus dem Süden eingerückt. Die Bewohner von Tours hätten so schlecht für diese Leute gesorgt, daß die Kavallerie erst Mittags um 1 Uhr Quartier bekommen habe.

### Deutschland.

Karlsruhe, 4. Okt. Der heute erschene Staatsanzeiger Nr. 27 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: den Stand der Generalbrandkasse im Jahr 1869 betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Rückverlegung des Sises der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Kastatt von Baden nach Kastatt betreffend. 3) Des Finanzministeriums: das amtliche Waarenverzeichnis zum Vereins-Zolltarif betreffend. 4) Des Obermedizinalraths: die Roghkrankheit der Pferde betreffend.

II. Todesfälle.

Stuttgart, 1. Okt. (W. Staatsanz.) Ihre Maj. die Königin von Preußen hat an ihrem gestrigen Geburtstag, zu welchem sie auch von unserem Königspare die herzlichsten Glückwünsche empfing und die sie eben so

herzlich erwiderte, den gegenwärtig in Berlin befindlichen württemb. Sanitätszug mit ihrem Besuche beehrt. Die Königin telegraphirte darüber an Se. Maj. den König, daß sie ihren Geburtstag in Württemberg begangen habe, bei Besichtigung des trefflich ausgestatteten Sanitätszugs, und fügte Worte warmer Anerkennung für die liebevolle Sorge bei, die Ihre Maj. die Königin Olga den Verwundeten widmet. Heute waren die Begleiter des Sanitätszugs v. Misani und Dr. Hörin mit dem württemb. Gesandten zur königl. Tafel geladen, wobei die Königin die Gesundheit J. W. des Königs und der Königin ausbrachte.

Lübeck, 3. Okt. Die Leuchtfeuer in Travemünde sind seit gestern wieder angezündet und die Seezeichen wieder gelegt.

Berlin, 2. Okt. Hiesige Blätter meldeten gestern Morgen, der Staatsminister Delbrück werde gestern Abend oder heute früh nach dem königl. Hauptquartier abreisen, um über die Münchener Verhandlungen persönlich Bericht zu erstatten. Diese Mittheilung ist unrichtig. Sicherem Vernehmen nach wird Hr. Delbrück vorerst noch mehrere Tage in Berlin verbleiben und sich dann ins Hauptquartier begeben.

Der Landrath des Kreises Lublinitz, Prinz Karl zu Hohenlohe, ist zum Zivilkommisär bei dem Generalgouverneur in Rheims ernannt worden. Bekanntlich umfaßt dies Generalgouvernement, welches Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin übertragen ist, alle von den deutschen Armeen okkupirten Landestheile Frankreichs, mit Ausnahme Bothingens und des Elsch. Prinz Hohenlohe, welcher sich schon einige Wochen auf dem Kriegsschauplatz befindet, fungirte nach der im Jahre 1864 erfolgten Bestimmung von Schleswig als Zivilkommisär bei dem Generalgouverneur dieses Herzogthums.

In Preußen werden französische Kriegsgefangene jetzt in umfangreicher Weise zur Herstellung von landwirthschaftl. Meliorationsanlagen verwendet. Bei den Erarbeiten des Elb-Fluß-Umlaufs in der Nähe von Magdeburg sind beinahe 3000 Gefangene beschäftigt. In der Provinz Hannover haben deren 4000 in den Mooren bei Lingen, Wespden und Papenburg an Kanalbauten zu arbeiten. Auch in den meisten anderen Provinzen finden Kriegsgefangene zu derartigen Arbeiten Verwendung.

Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen mit allem Ernste zur förmlichen Belagerung von Paris geschritten. Täglich treffen vor diesem Plaze große Transporte von schweren Geschützen ein.

Dem Vernehmen nach soll außer dem Staatshaus-halts-Etat für das Jahr 1871 auch der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem Bundesgesetz über den Unterstützungswohnsitz vorgelegt werden. Bekanntlich ist es Sache der einzelnen Landesgesetzgebungen, die zur Ausführung dieser gemeinsamen Normen erforderlichen Bestimmungen zu treffen.

Königsberg, 3. Okt. Die Tonnen zur Bezeichnung des Fahrwassers sind wieder ausgelegt. Auf dem Pillauer Leuchthurm ist seit gestern das Feuer wieder angezündet.

### Italien.

Rom, 1. Okt. Das Parlament wird zu einer außerordentlichen Session nach Rom zusammenberufen werden.

Rom, 2. Okt. (N. Z.) Auf den ausdrücklichen Wunsch des Papstes hat das 3. Grenadierregiment die Engelsburg besetzt. Der Dairinal soll zur königl. Residenz unzureichend befunden worden sein. Die Summa hat 10,000 Fr. zur Unterstützung von Emigrirten votirt.

Genua, 29. Sept. (Sch. M.) Der Kommandant der sog. garibaldinischen Legion, welche als Hilfskorps für die französische Republik in Marseille angekommen, vom Präfecten des Departements an den französischen Kriegsminister zu gehörender Aufnahme empfangen wurde, heißt Luigi Stallo und ist, wenn man das Kind beim rechten Namen nennen will, ein ausgebeuteter Sträfling. Seine am 3. August d. J. stattgehabte Beurteilung zu sechsmonatlicher Haft (wegen Bandenbildung) hatte damals den Versuch, Barrikaden zu errichten, veranlaßt. Einer seiner hiesigen Landsteute, ein Kenner der Verhältnisse, macht dabei die Bemerkung: „Wir sind sehr froh, diese Leute nicht mehr im Lande zu haben.“ (Die garibaldinische Legion ist am 26. Sept. von Marseille nach Tours abgegangen und besteht im Augenblick aus 15 Offizieren und 536 Mann.)

### Frankreich.

Paris, 26. Sept. In Tours ist eine neue Ballonpost aus Paris vom vorstehendem Datum angelangt, die von einem Hn. Luz überbracht wurde. Derselbe hat über die Vorgänge in Paris Folgendes erzählt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Tabakfabriken in Patronenfabriken, die deren 1 1/2 Millionen täglich liefern, umgewandelt; ferner hat er Werkstätten für Mitrailleusen geschaffen. Der Artilleriehauptmann Potier, den er an die Spitze dieser Werkstätten gestellt hat, unterstützt ihn mit Nachdruck. Zwei Mitrailleusen gehen wöchentlich aus der von ihm improvisirten Fabrik hervor. Nächstens werden diese Werkstätten deren zehn wesentlich fertigen. Die Fenster der Museen, die des Louvre besonders, sind vermittelst Erbsäden gedeckt worden. Barrikaden sind am Anfang der Hauptstraßen des Rundwegs (chemin de ronde) angefangen worden; sie haben 4 Meter breite und 4 Meter tiefe Gräben. Die aus diesen Gräben stammende Erde wird zu Erbsäden benutzt, die selbst der Artillerie widerstehen können.

Koubair, 1. Okt. (Sch. M.) Ein Luftballon-Brief aus Paris, 30. Sept., Vorm., ist hier angekommen. Im Ministerrath, der Donnerstag Abend gehalten wurde, waren es Favre und Arago, welche gegenüber namentlich von Keratry, Rochefort und Trochu einer



Fortsetzung des Kriegs ohne Befragung des Volks widerstreben.

Brüssel, 2. Okt. (Sch. M.) Der „Constitutionnel“ vom Freitag läßt Straßburgs Fall noch gänzlich unerwähnt, rühmt den Enthusiasmus der Provinzen gegenüber der Weigerung der Regierung, auf die Bismarck'schen Waffenstillstandsbedingungen einzugehen. — Aus Paris fehlen hier seit Donnerstag Mittag alle Nachrichten, trotz mehrseitiger Anstalten für eine Briefpost.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Okt. Reichstags-Eröffnung. Die Rede des Königs hebt hervor, daß es durch die Aufrechterhaltung der neutralen Stellung gelungen sei, das Land vor den Uebeln des Kriegs zu bewahren. Obgleich kein menschliches Auge den Ausfall und die Folgen des Krieges voraussehen könne, habe er die feste Hoffnung, die Frage, welche noch zwischen Dänemark und Preußen unentschieden bestehe, werde eine Lösung finden, welche die künftige Selbständigkeit des Reiches sichernd, die guten Beziehungen zu dem mächtigen südlichen Nachbarn stärken werde. Es sei eine kurze Session wünschenswerth.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Okt. Der heute erschienene „Golos“ meldet, daß das dem Reichsrathe vorgelegte Budget pro 1871 ohne Defizit schließt, woraus der „Golos“ abermals die friedlichen Absichten Rußlands folgert.

St. Petersburg, 3. Okt. Thiers reist morgen nach Wien ab. Er speiste gestern beim Kaiser in Zarstojeselo.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Der gestrige erste Kabinettsrath seit dem Ende der parlamentarischen Session war vom Publikum Angesichts des Verlaufs der kriegerischen Ereignisse mit einiger Ungebuld und bedeutender Spannung erwartet worden. Das Drängen zur Vermittlung, das bei den Einen seinen Ursprung in französischen Sympathien, bei Andern in einem gewissen nationalen Drange hat, zwei Kämpfer, die sich weidlich und nach Ansicht des Publikums genug verarbeitet haben, zu trennen, das aber überall von einer unklaren Auffassung der Lage im Allgemeinen und Englands Stellung insbesondere beherrscht wird, brachte Manchen auf die Vermuthung, in der letzten Stunde könnte die Regierung doch am Ende noch auf irgend eine Weise eine Erledigung des Streitiges zu Wege bringen und den Pariser die Schrecknisse einer Belagerung ersparen. Der Ausgang der Berathung des Kabinetts hat diese Hoffnungen zu nichte gemacht, und schon in den Abendstunden verlautete in Regierungskreisen, daß es bei der bisherigen Politik in jeder Beziehung sein Bewenden haben werde. Der Nachhall dieses Beschlusses tönt auch heute in den Beitartikeln der Blätter, welche den ministeriellen nahe stehen, nach, und von Ungewißheit ist sonach nicht mehr die Rede.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 4. Okt. In der letzten Nacht kamen zwei Transporte Kranke und Verwundeter, aus 83 und 178 Mann bestehend, hier durch und wurden ersterer nach Pforzheim, letzterer nach München weiter befördert.

Rüppurr, A. Korbr., 4. Okt. (B. Bdz.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich nach dem Einzuge der deutschen Truppen in Straßburg ereignet: es wurde nämlich der Marktelebengilde Friedrich Lichtenfels von Rüppurr am Freitag Nacht um 11 Uhr von einem preuß. Posten, welcher Lichtenfels anrufen, aber von demselben keine Antwort erhalten hatte, erschossen. Die zahlreiche und mittellose Familie des Verunglückten ist um so mehr zu bedauern, als das älteste Kind noch im schulpflichtigen Alter steht, ein zweites Kind, ein Mädchen, an zwei Krücken geht und das jüngste erst einige Wochen alt ist.

Mannheim, 1. Okt. Der huldvolle Besuch, durch welchen Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin mit Ihrer Kais. Hoh. der Prinzessin Wilhelm in die hiesigen Lazarethe Trost und warme Theilnahme brachte, hat dieser Tage wieder die Aufmerksamkeit in höherem Maße auf das stille Wirken unserer Krankenpflege gerichtet. Das Urtheil des Schweizerarztes, der in seiner Rundschau über die Bewundertenpflege dieses Krieges die hiesigen Spitäler mit in die erste Reihe stellte, wird von Jedem unterschrieben werden, der ihre Einrichtung gesehen. Sorgsame Pflege, reichliche gute Nahrung, so weit der Gesundheitszustand gestattet, musterhafte Reinlichkeit in Bettung und Pflege nebst thunlichster ärztlicher Behandlung unter Oberleitung einer der ersten chirurgischen Größen, sind die Vorzüge, durch welche unsere zehn Lazarethe sich besonders auszeichnen und welche ihnen den Dank der darin Verpflegten ganz besonders sichern.

Die hitern Räume, die luftigen Krankensäle — freilich bei strengerer Kälte auch nicht besonders anheimelnd — sind bei der jetzigen milden Witterung den Kranken ganz besonders zuträglich und sie fühlen sich gar sehr erquickt, wenn sie vor ihre Zelte und Baracken in den milden Sonnenschein herabgetragen werden.

Die auf Kosten des Königs von Holland eingerichteten Krankenzelle mit ihrem zahlreichen ärztlichen und Wätpersonal zeichnen sich ganz besonders dadurch aus, daß ihre Heilapparate von seltenster Vollkommenheit sind.

Gestern sind auch aus dem Königreich Italien mehrere Aerzte von Florenz hier angekommen, um dem hiesigen Sanitätswesen ihre Dienste anzubieten.

Mannheim, 3. Okt. (B. Bdz.) Der Gemeinderath hielt gestern Vormittag eine außerordentliche Sitzung ab, um einen Aufruf zu Gunsten unserer rheinischen Schwesterstadt Straßburg zu erlassen.

Rastatt. Auch er ging durch den Todeshals zu Gott ein, als Soldat und brav.

Wenige Tage sind verflossen, seit wir den wohlverwundenen Leibarzt auf das Grab eines der Edelsten aus den Reihen der badischen Krieger niedergelegt haben.

Mit dem am 19. Sept. in der Tranchée vor Straßburg gefallenen Hauptmann im Ingenieurkorps Otto Kirchgänger verliert das Armeekorps einen der tüchtigsten Offiziere, betrauern seine Kameraden einen unschätzbaren Freund, beweinen seine schwer geprüften Angehörigen ein unersehliches Familienlied. Der Stadt Rastatt ist durch seinen Hingang ein in allen Schichten der Bevölkerung gleich beliebter und hochgeachteter Offizier entzogen.

Der Zeuge gewesen von dem dienlichen Wirken des von gründlicher wissenschaftlicher Bildung und unermüdblicher Pflichttreue getragenen Vereinigten, wer dessen Vorzüge des Charakters erkannt, der allein begreift, welch tiefen Schmerz dieser Verlust den nächstbetheiligten auferlegt, und weiß die Theilnahme zu würdigen, welche selbst diejenigen Kreise durchbringt, denen der Geschiedene fernere gestanden.

Eine vielverheißende militärische Laufbahn hat hier einen jähen Abschluß gefunden, und allein die Ueberzeugung, daß aus so edlem Blute nur Herrliches dem Vaterland erproben kann, vermag über so schweren Verlust zu trösten. „Ehre darum und hohes, unvergängliches Andenken den Manen des vortrefflichen Geschiedenen!“

Vermischte Nachrichten.

München, 26. Sept. Lutherisch san mir mit worden in dem Krieg, aber preussisch. Das könnte dem Herrn Pfarrer sag'n, weil er bei unsem Ausmarsch gar so a Angst g'habt hat um unser Seelenheil. Die Preußen san gar brave Kameraden und halten mit uns d'ingest zusammen, wo's auf die Franzosen loeght. Das san a falsch Volk, ob's wohl katholisck sein wollen, wie die Bayern, d' Preußen machen soa Kreuz, san aber doch christlich. Der Herr Pfarrer hat's nur seh'n soll'n dort bei Sedan, wie preussische Jäger neben uns nach der Schlacht a geistliches Lied g'lungen hab'n und die Musik hat dazu g'pielt. Wir hob'n alle g'ludgt aus Freud, aber glei a aufg'hört, wie die Preußen z'ingen ang'fangt hob'n, g'schämt hob'n wir uns a a went, denn uns is soa Lieb eing'falle, dds so rüht war wie das von den Preußen! — Also lautet der Brief eines oberländ. Buben, der bei dem Landoberger Jägerbataillon steht, sein Vater las denselben am letzten Markttag im blauen Bod zu München mehrere Male vor und fand der Inhalt allgemeinen Beifall. Der Umstich in der Stimmung Altbayerns gegen unsere norddeutschen Stammesgenossen macht sich nicht allein in den Siegesfestlichkeiten, die allenthalben veranstaltet werden, bemerkbar, sondern auch in den Privatunterhaltungen.

Weissenburg, 29. Sept. Die Deutschen haben hier eine interessante Erbschaft angetreten. In der Stadt befindet sich nämlich eine große Armees-Bäckerei, die zuletzt im Jahr 1813 zur Verproviantirung der französischen Armee in Deutschland benützt wurde. Seitdem hat in jenen Oefen kein Feuer mehr gebrannt und unsern Armeebäckern war es vorbehalten, von diesen trefflich erhaltenen Einrichtungen Besitz zu ergreifen und darin für die Verproviantirung der deutschen Armee thätig zu sein. 12,000 Brode gehen täglich aus diesen Oefen hervor, doch hat man noch am Bahnhof eine größere Anzahl Oefen errichtet, die täglich eben so viel Brod liefern.

Dem „Fr. Z.“ zufolge sind die Festungen Magdeburg, Torgau, Glogau und Keitz zur Aufnahme des nach dem Norden abgeführten Theils der gefangenen Straßburger Besatzung bestimmt.

Straßburg, 3. Okt. Das Holz wird diesen Winter billiger werden in Straßburg. Zumal vom Rhein bis zum Ausflusse der Thor liegt eine solche Masse gefällter Bäume neben (früher in) der Chauvee, daß gewiß die ganze Stadt auf einige Zeit daraus versorgt werden könnte. Das Holz ist natürlich Eigenthum der Militärverwaltung und wird auf deren Rechnung versteigert werden. — Ebenso verhält es sich mit den sehr bedeutenden Tabakvorräthen, welche in die Hände unserer Truppen gefallen sind. Schon ist eine große Menge von Angeboten unter der Hand erfolgt, und bis nach Konstanz hin sind Kaufsüßige in Straßburg eingetroffen.

Wagena u, 28. Sept. (Amst. Nr. f. d. G. S. H.) Der am 17. d. M. in Mühlhausen vom General Keller verhaftete Redakteur des „Industriell Alsatien“, Hr. Bernardini, wird an einer Wunde, die er sich selbst beigebracht hat, im hiesigen badischen Lazareth behandelt.

An die deutschen Städte!

Sofort nach Uebergabe der Stadt Straßburg an unsere siegreiche Armee hielt der Gemeinderath der benachbarten groß. badischen Residenzstadt Karlsruhe sich für verpflichtet, mehrere seiner Mitglieder, darunter den Unterzeichneten, nach der nun deutschen Schwesterstadt abzuordnen, um an Ort und Stelle zu erheben, ob Hilfe Noth thut, ob solche dargeboten werden kann und ob die dargebotene gerne wird angenommen werden. Wir fanden ein großes Feld zur Entfaltung werththätiger Hilfe; denn, wenn auch die Schonung der Stadt bei der Belagerung zur Aufgabe gestellt war, so ließ es sich doch nicht vermeiden, daß, um die Uebergabe zu erzielen, nicht unbedeutliche Stadttheile in Brand geschossen werden mußten oder durch den Zufall des nicht immer genau zu bestimmenden Fluges der Geschosse diesem Schicksale erlagen. Bestnntausen Menschen, meist der ärmern Klasse angehörig, sind hiedurch obdachlos geworden. Wir sahen dieselben nothdürftig zum Theile in Kirchen und Vorplätzen größerer Gebäude beherbergt. Die Mehrzahl unterbehi des Verdenkles, um sich Nahrung zu beschaffen. Viele Arbeitsräume sind zerstört und nur allmählig wird das friedliche Gewerbe sich hier wieder eine Stätte bereiten können, um die fleißige Hand zu ernähren. Die Stadtgemeinde Straßburg selbst hat während der langen Tage der Belagerung Tausende ihrer Angehörigen täglich gespeist, wodurch ihre Mittel sehr in Anspruch genommen wurden, und es tritt nun an dieselbe, sowie an die vermöglichen Einwohner die große, Millionem erfordemde, Aufgabe heran, Zerstreutes wieder herzustellen.

Nach den Verhandlungen, welche wir mit der Stadtbehörde geführt haben, werden zur Unterstützung der in Folge der Belagerung hilflos gewordenen Einwohner Gaben aus dem Gauen unseres großen Vaterlandes willkommen sein. Wir werden dieselben empfangen, so sagte der Maire, Hr. Dr. K. K. K., wie ein Mann a, bas uns vom Himmel fällt, und dankerfüllten Herzens dankbar sein.

Auch hier wird Deutschland sich wieder bewähren. Das deutsche Volk wir sich freuen, mit einem Freundesdienste dem wiedergeborenen Kleinde des deutschen Reiches nach zweihundert Jahren erstmals wieder entgegen kommen und mit neuem Bruderherzen dasselbe umfassen zu können.

Als Gabe, welche deutsche Liebe gewähren will, eignet sich vor Allem Geld. Die gesammelten Beträge sind an Hr. Dr. K. K. K., Maire von Straßburg, abzugeben, welcher über deren Verwendung Nachweis liefern wird, jedoch ist auch der Unterzeichnete gerne zu deren

Annahme und Weiterbeförderung bereit. Außerdem werden Kleider für Männer, Frauen und Kinder — auch abgetragene — sehr willkommen sein. Der wochenlang während der Belagerung stattgefundene Aufenthalt in feuchten Kellern, wodurch die Kleider dem Verderben ausgesetzt waren, der herannahende Winter und die immer noch längere Zeit zu bewöhnenden mangelhaften Wohnräume machen Kleidungsstücke besonders wünschenswerth. Diese und Ahrungsmittel, — jedoch nur solche, welche nicht rasch verderben, sind an Hr. Adjunkt Jopp in Straßburg — Station Keßl — abzugeben.

Außer dieser Darstellung von Thatsächlichem glauben wir Weiteres anzuführen unterlassen zu müssen und erlauben uns nur die eine Bitte, und zwar zunächst an die deutschen Städte, sich mit uns dieser allgemeinen humanen und ganz besonders deutschen Angelegenheit in ihren Kreisen anzunehmen, indem wir zugleich die Versicherung geben können, daß nach den von uns aus Straßburg mitgenommenen Eindrücken deutscher Geist, deutscher Charakter und Liebe zu unserem großen Vaterlande dort bald die Oberhand gewinnen wird und wir dasselbe dann mit Stolz als echte, getreue deutsche Schwesterstadt werden nennen können.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1870. Im Namen der nach Straßburg delegirten Mitglieder des Gemeinderaths der groß. bad. Residenzstadt Karlsruhe: Der Oberbürgermeister: Lauter.

Die Annahme von Gaben in Karlsruhe findet vorerst im Rathhause zu ebener Erde im Bureau der Einquartierungskommission statt, Eingang durch das Hauptportal.

Nachschrift.

† Lille, 2. Okt. Ein durch die Taubepost angelangter Bericht Trochu's über das Gefecht vom 30. Sept. meldet: Unsere Truppen machten sehr kräftige Retognozirungen und rückten bis Thiais und Choisy le Roi vor. Nach lebhaftem Artillerie- und Gewehrfeuer zogen sich unsere Truppen auf ihre Positionen in Ordnung zurück. Die Mobilgardien hielten sich tapfer. Der Tag war im Ganzen ehrenvoll für uns. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt, jedoch sehr empfindlich.

† Tours, 2. Okt. Aus Paris sind folgende Nachrichten vom 30. v. M. angelangt: Ein Dekret ordnet Namens der Nationalverteidigung die Requisition aller Vorräthe an Getreide und Mehl an, mit Ausnahme der Vorräthe für die Haushaltung. Die Regierung zeigt an, daß die hiesher gezahlten Gehalte und Pensionen in Paris wie in den Departements fortbezahlt werden. Hier (in Tours) haben Ovationen zu Ehren Ulrich's stattgefunden, wobei der Maire und Crémieux Neben hielten.

Tours, 3. Okt. Fourichon erließ eine neue Proklamation, welche die Offiziere und Soldaten wiederholt auffordert, strenge militärische Disziplin zu beobachten.

† Tours, 3. Okt. Meldungen aus Kolmar vom 2. d. zufolge hat der Feind in der Höhe von Mühlhausen den Rhein überschritten und nähert sich Mühlhausen und Schlettstadt.

St. Petersburg, 2. Okt. (Fr. Z.) Thiers hat die Antwort erhalten, daß Rußland in seinem tiefen Friedensbedürfnisse zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen geneigt ist, sich aber nur auf einer Linie mit den neutralen Mächten zu bewegen vermag.

Frankfurter Kurzzettel vom 3. Okt.

Table with columns: Staatspapiere, Per compl., Anleihenloose u. Prämienanleihen, Wechsel-Kurse, Gold und Silber. Lists various financial instruments and their values.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 6. Okt. 3. Quartal. 79. Abonnements-Vorstellung. Prolog, gedichtet und vorgetragen von Hrn. Otto Devrient. Hierauf: Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Samstag, 9. Okt. 3. Quartal. 80. Abonnements-Vorstellung: Don Juan, große Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr. Donna Anna: Frln. Schneider zum 1. Debut.



N. 823. Baden-Baden. Freun- den und Bekannten theile ich die Trauer- Kunde mit, daß heute Herr Georg Saal, Großh. badischer Hofmaier, in seinem 54. Lebensjahre unerwartet schnell in Folge eines Nervenschlages seiner Familie durch den Tod entzissen wurde. Baden-Baden, den 3. Oktober 1870. Im Namen der Familie: C. Lang, Direktor des Gärwerkes Karlsruhe.

N. 819. Baden-Baden. Am letzten Donnerstag den 29. September, Nachmittags 1/2 Uhr, ging der Großherzogliche Amtskreisler a. D. Friedrich von Ehren dahier in seinem 67. Lebensjahre unerwartet schnell mit Tod ab. Hier von gebe ich, bei augenblicklicher Abwesenheit der Verwandten, allen seinen Bekannten anmit Nachricht. Baden-Baden, den 2. Oktober 1870. Müller, Oberamtsrichter in Weinheim.

N. 813. Mündingen. Heute früh 7 1/2 Uhr verschied dahier der Dr. Rudolph Diez von Karlsruhe an einem Schlagfluß im Alter von 57 Jahren. Um stille Theilnahme bittet, Mündingen, den 3. Oktober 1870. Im Namen der Hinterbliebenen: Trauß, Pfr.

N. 817. Durlach. **Jahrmart-Verlegung.** Der auf den 4. Dienstag im Oktober fallende hiesige Jahrmart wird für die Zukunft auf den **Donnerstag im Oktober** verlegt. Durlach, den 3. Oktober 1870. Bürgermeisteramt. Heiborn.

N. 818. Heidelberg. **Bekanntmachung.** Die diesjährige Herbstmesse wird mit Einverständnis mit dem Großh. Bezirksamt dahier zur Vermeidung der Einkleppung der Kinderpest und deren weittragenden Folgen nicht abgehalten. Heidelberg, den 3. Oktober 1870. Der Gemeindevorstand. Krausmann, Hofmeister.

**Dankfagung.** Bei meiner Abreise von hier fühle ich mich verpflichtet, meinen innigsten Dank nächst Gott für wunderbare Heilung meiner Wunde Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin und Ihrer Kais. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelmine für Ihre gütige Theilnahme zu sagen; ebenso meinen herzlichen Dank, Freunden und Bekannten für die sorgsame Pflege meinen herzlichsten Dank und Bekehrung. Karlsruhe, den 4. Oktober 1870. Columbus, Unteroff. im 1. N/S. Inf. Reg. Nr. 46.

**Dankfagung.** Bei unserem Scheiden von hier fühlen wir uns verpflichtet, unseren herzlichsten Dank der Frau Direktor Lang (des hiesigen Gärwerkes), sowie dem Herrn Dr. Dammacher für die freundliche Aufnahme, Berathung und Behandlung hiermit auszusprechen. Auch der Frau Wärterin für ihre aufopfernde Pflege unsern besten Dank. Karlsruhe, den 4. Oktober 1870. Im Namen der 17 aus dem Reiter-Regiment entlassenen Militärs: Gromm, Unteroffizier. König, Gefreiter. Knicklein, Füsillier. Weimar, Kanonier. Adler, Kanonier.

**Dankfagung.** Für die ausgezeichnete, mit so schönem Erfolge gekrönte Behandlung des Herrn Dr. Molitor, für die aufrichtige und liebevolle Behandlung im hiesigen alten Seminar, sowie die nachherige liebevolle und theilnehmende Behandlung der Frau Hofrath Redtenbacher und für die vielen Beweise der Theilnahme der Einwohner hier sagt der Abreise von hier den herzlichsten Dank. Karlsruhe, den 5. Oktober 1870. Wilhelm Paulsdorff, Kaufmann, Soldat des 42. Regiments.

N. 767.3. Heidelberg. In meiner **Lehr- und Erziehungsanstalt** für Töchter gebildeter Stände können jederzeit Schülerinnen aufgenommen werden. Nebst einem gründlichen Unterricht in allen Lehrgegenständen — die Sprachen werden so fertig wie in den betreffenden Ländern erlernt — erhalten die Schülerinnen eine besonders aufmerksame Pflege. Die besten Empfehlungen können gegeben werden. Der Prospect befragt das Nähere. Heidelberg. Sophie Theiß.

Liverpool, New-York & Philadelphia Royal Mail Steamship Company. N. 583. 4. **Inman Linie.** Postdienst via Liverpool **von Antwerpen nach New-York** durch die prächtigen Dampfer der obigen Linie.

City of Brooklyn, nach New-York	Donnerstag 6. Oktober.
Etna, nach Boston via Halifax	Samstag 8. Oktober.
City of Brussels, nach New-York	Donnerstag 13. Oktober.
City of Cork, nach New-York	Samstag 15. Oktober.
City of Washington, nach New-York	Donnerstag 20. Oktober.
City of Baltimore, nach Boston via Halifax	Samstag 22. Oktober.

Die Passagiere können direkte Billeete nach allen Städten Nordamerikas erhalten. Die Fracht ab Antwerpen ist fest mittels direkter Gannojamente. Man kann sich in Antwerpen Passagierbilleete zu ermäßigten Preisen verschaffen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **J. P. Kremer & Co.**, Quai Van Dyck, oder **William Inman**, 50, Quai au Rhin, Anvers.

oder **General-Agent J. W. Bielefeld in Mannheim C. 4. Nr. 8, und in Freiburg, Eisenbahnstraße Nr. 26.** Die Aufgabe ist gelöst. Petroleum- oder Erdölfläßer in kürzester Zeit derart zu reinigen, daß selbe zu jeder Art Getränke benutzt werden können, ohne für letztere den geringsten Nachtheil zu haben, da sie weder Geschmack noch Farbe zurücklassen. Die Reinigung der Fläßer erfordert nach meiner Methode höchstens 3 Stunden und ist mit geringen Kosten verbunden. Eine öffentliche Probe dieses Verfahrens bewährte sich glänzend und wurde dem Erfinder vom hiesigen Bürgermeisteramt ein Zeugnis ausgestellt, welches die Richtigkeit des oben Angeführten bestätigt. Gegen Postnachnahme oder Einwendung von 5 fl. 30 kr. südd. W. an Gefertigten erhält man von ihm die genaue Gebrauchsanweisung nebst schriftlicher Garantie.

N. 633. 3. **Portland-Cement-Boden-Platten,** nicht flecht, steinhart, auf eine neu verbesserte Art dargestellt, in verschiedenen Zeichnungen und Farben, der 9 kr. Gedruckte farbige Musterbogen zu Diensten. R. 440. 6. **Cementfabrik Neckargemünd.**

**Dankfagung.** Herzlichen Dank den patriotischen Weibern der Gemeinde Dörmgimpen für die Unterstützung der im Felde lebenden Krieger. Im Namen vieler Soldaten von Dörmgimpen: R. G. Frisch.

N. 792. 2. Karlsruhe. **40 Stück leere Bordeaux-Faß** sind zu verkaufen. J. G. Deisz, 31 Akademiestraße 31, Karlsruhe.

**Vorschußverein Pforzheim.** N. 785. 2. Die Stelle eines Buchhalters im hiesigen Vorschußverein ist erledigt und soll schnellstens wieder besetzt werden. Jahresentlohnung 3. 600 fl., ist aber, da es sich nach dem Geschäftsergebnis richtet, wesentlicher Steigerung fähig, während die Arbeiten nur den halben Tag in Anspruch nehmen, die andere Hälfte also zu freier Verfügung bleibt. Bewerber müssen mit guten Zeugnissen und Referenzen versehen sein, und wollen sich unter deren Anlage innerhalb 10 Tagen brieflich an den Vereinsdirektor, Herrn Christoph Beder dahier, wenden.

N. 731. 2. Heidelberg. **Zur Herbstsaat** empfiehlt billigt: Alle Arten von Weizen, Correns-Weizen, rothen und weissen Schlegelbinkel, rothen Tyroler-Dinkel. J. F. Schäfer.

N. 796. 1. Nassau. **Wein- u. Faß-Verkauf.** Unterzeichnet hat noch circa 35 Ohm 1868er und 1868er reingehaltene Neuwayerer und Oberflacher Weine unter billigen Preisen zu verkaufen; ebenso 7 Stück weingrüne Faßer von 12—23 Ohm haltend mit Lager. S. Herrmann zum Waldhorn.

N. 811. 1. Karlsruhe. **Nachricht!** An Familien, die Karlsruhe zum Wohnsitz für den Winter nehmen wollen, ist fonsucirenden Falles eine möblirte Wohnung sogleich oder vom 23. Oktober 1870 bis 23. April 1871 zu billigen Preisen zu vermieten. Angenehme Lage, bestehend: (Bel-Etage) in 6 Zimmern, Küche, Mansarden, Veranda, Keller und Garten. Nähere Auskunft ertheilt das Wohnungsvermittlungsbureau von **Franz Perrin Sohn in Karlsruhe.**

**Bürgerliche Rechtspflege.** Warnung. N. 794. Nr. 6395. Meersburg. Am 30. Januar 1869, unter Nr. 333, Journalseite 21, wurden bei der Sparkasse Heilgenberg für die minderjährige Edeltrude Jehle von Unterhomburg 400 fl. eingelegt. Der betreffende Kassenschein ist abhanden gekommen; weßhalb vor dessen Erwerb gewarnt wird. Meersburg, den 30. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. v. Stetten. **Bermögensabsonderungen.** N. 787. Nr. 2773. Civilkammer. Freiburg. Die Ehefrau des Josef Schwärzer von Etzig, Sophie, geb. Kaiser, hat gegen ihren Ehemann eine Klage

auf Vermögensabsonderung eingereicht, und ist Eagefahrt zur mündlichen Verhandlung auf dieselbe auf Freitag den 1. November d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt; wovon die Gläubiger des Ehemannes in Kenntniß gesetzt werden. Freiburg, den 26. September 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. v. Hillern. Winterer.

**Strafrechtspflege.** Ladungen und Fahndungen. N. 784. Nr. 25576. Pforzheim. Die Katharina Bester von Gölshausen, Amis Bretten, ist eines in Pforzheim verübten erschweren Diebstahls angeklagt, hat sich jedoch der gerichtlichen Verfolgung durch ihre Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefördert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden solle. Auch bitten wir, auf die Bester zu fahnden und sie im Vernehmungsfalle an uns abzuliefern. Pforzheim, den 29. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtner.

**Bermischte Bekanntmachungen.** N. 794. Freiburg. **Bekanntmachung.** Um etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, wird auf diesem Wege öffentlich angezeigt, daß die Winterverlesungen an der Universität Freiburg zur bestimmten Zeit, d. i. mit dem 17. Oktober 1. J., ihren Anfang nehmen werden. Freiburg, den 30. September 1870. Universität Freiburg. Akademisches Direktorium. Fischer, d. J. Prorektor.

N. 815. Nr. 12,926. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Den Unterricht in den Seminarien betr. Das evangelische Seminar in Karlsruhe wird am 31. Oktober d. J. wieder eröffnet werden. Sämmtliche Höglinge desselben, und zwar auch die seither im Schuldienste verwendet gewesen sind, werden daher aufgefordert, sich am Abend des genannten Tages wieder in der Anstalt einzufinden. Dagegen wird der mit Erlaß vom 9. Juni d. J., Nr. 6336, im Verordnungsblatt Nr. 7 auf den 1. November d. J. angeordnete außerordentliche neue Lehrkurs für das evangelische Seminar in Karlsruhe und das katholische in Ettlingen ausfallen, da die längere Unterbrechung des Unterrichts an den genannten Anstalten die Entlassung der älteren Höglinge auf die in Aussicht genommene Zeit und daher auch die Aufnahme neuer Aspiranten unthunlich macht. Bezüglich des katholischen Seminars in Meersburg verbleibt es bei, der im angeführten Erlasse getroffenen Anordnung. Karlsruhe, den 29. September 1870. Großh. bad. Ober-Schulrath. Renck. Krappf.

N. 820. 1. Karlsruhe. **Lieferung von Faschinen-Draht.** Die Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Elbrach, Freiburg, Emmendingen, Offenburg, Achern, Nassau, Karlsruhe, Bruchsal und Mannheim bedürfen zu den Rheinbauten ungefähr 1400 Zentner Faschindraht. Dieser Draht soll in der Nummer 14 aus gutem Eisen gezogen werden und muß in gebügelter, ausgeglichter, zäher, biegsamer und von der Art sein, daß er sich zum Binden von Senkwauren vollkommen eignet; auch muß die Lieferung in jeder Beziehung den vorgelegten Mustern entsprechen. Die Ablieferung soll in Ringen von fünf Pfunden gehalten, und nach Bedarf in sachlichen Abtheilungen in der Zeit vom 1. November d. J. bis 1. Juli 1871 ausgeführt werden. Transportkosten nach den hiesig bestimmten werden den Eisenbahn-Stationen werden keine vergütet.

Die hiernach zur Uebernahme der ganzen Lieferung oder eines Theiles derselben Lusttragenden werden daher eingeladen, ihre Anerbieten in verschlossenen und mit der Aufschrift **„Faschindraht-Lieferung“** versehenen Schreiben nebst Muster bis Montag den 24. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, und darin anzugeben, von welchem Hüttenwerke sie das für den Draht zu verwendende Eisen beziehen werden. Nähere Auskunft, insbesondere bezüglich der Beschaffenheit des Drahtes, ist dieselbe, sowie bei den genannten Inspektionen zu erhalten. Karlsruhe, den 1. Oktober 1870. Großh. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus. Baer. Lanbes.

N. 783. 2. Emmendingen. **Steigerungs-Bekanntmachung.** In Folge richterlicher Verfügung werden der Mechaniker B. Martin's Witwe, dahier am Freitag den 7. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, in deren Verkauf verschiedene Fabrikgegenstände, worunter namentlich Mechanikerwerkzeuge, als: 1 englische, 4 gewöhnliche Drehbänke mit Zugheiß, 3 Substanz, 6 Schraubstöcke, 1 Blasbalg, 1 Amboss, eine große Partie verschiedene Holzmodelle, eine Partie eiserne Brunnendeckel, eiserne Gießflaschen, nebst verschiedene, zur mechanischen Werkstatt gehörige Gegenstände, sowie verschiedene eiserne Fabrikgegenstände, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. Emmendingen, den 30. September 1870. Der Gerichtsvollzieher. Steiger.

N. 760. 3. Nr. 1993. Ettlingen. **Anschaffung** von **Lazareth- u. Kaserngegenständen.** In das Hauptmagazin unterfertiger Stelle sollen auf dem Wege öffentlicher Soumission mit Vorzeit bis 1. Dezember d. J. angeschafft werden. 1) Zu **Lazareth-gegenständen:** 5200 Ellen grauer Watrogendrill (ebenso keine l. g. schlechte Waare) 35" breit, 4600 Ellen grauer Zwilch, 35" breit, 3200 " weiße Leinwand, 32" breit; 2) zu **Kasern-gegenständen:** 41,500 Ellen Karreau-Beinen, 28" breit, 16,000 " grauer Zwilch, 35" " 12,300 " weißer Zwilch, 32" " 1,500 " grauer Watrogendrill, 35" " Zur Einreichung der Soumissionen ist **Montag den 10. Oktober d. J. bestimmt.** Die eingekommenen Angebote werden Vormittags 10 Uhr eröffnet. Später eintreffende Angebote bleiben unberücksichtigt, ebenso solche, die sich nicht auf die diesfalls aufgestellten Muster gründen. Diese Muster, sowie die Bedingungen liegen hier zur Einsicht bereit. Die Wahl unter den Soumissionenten, sowie die Genehmigung Großh. Kriegsministeriums bleibt vorbehalten. Ettlingen, den 28. September 1870. Großh. bad. Montirungs-Depot. N. 812. 2. Brumath. **Pferde-Versteigerung.** Das Pferde-Depot versteigert am nächsten **Donnerstag den 6. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, in Brumath Nr. 74 eine größere Anzahl Pferde. Pferde-Depot der Großh. Felddivision.

N. 793. 2. Karlsruhe. **Wildpret-Akkord.** Das in den hiesigen Jagdbezirken erlegt werdende Wildpret wird **Freitag den 7. d. M.,** Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Bureau je nach dem Wunsch der Pächterbaber auf längere oder kürzere Zeit nachweise in öffentlicher Versteigerung vergeben, und können die Bedingungen täglich dahier eingesehen werden. Karlsruhe, den 1. Oktober 1870. Großh. Hofbambänen-Intendant. W. v. Schönaue. Erdmeyer.

N. 764. 2. St. Blasien. (Solzversteigerung u. g.) In den Domänenwaldbeständen Superiorat's, Groß- und Kleinfreiwald bei Todmoos und Lindau werden folgende Höfler mit Borgfrist bis 1. April d. J. versteigert. **Montag den 10. Oktober d. J.:** 150 Rktr. buchene, tannene und birchene Prügelholz, 6250 Stück buchene und tannene Wellen und 55 Rktr. weißtannene Rinde. **Freitag den 11. Oktober d. J.:** 320 Stämme tannenes Bauholz, 2600 Stück tannene Egelhölzer, 50 Stück buchene und abornene Ruchthölzer, 40 Stück tannene Stangen und Weichel, 5 Rktr. buchene und abornene Ruchthölzer. Die Versteigerungen finden im Adler in Todmoos statt, und beginnen an beiden Tagen Vormittags halb 10 Uhr. Die Waldtüter in Schwarzbach, Todmoos und Lindau werden das Holz auf Verlangen vorher vorgelegt. St. Blasien, den 27. September 1870. Großh. bad. Bezirksforst. Wasmer.

N. 816. 1. Bruchsal. **Offene Kanzleihilfsstelle.** Die erste Hilfsstelle für einen im Katastergeschäfte gut bewanderten, mit einem Gehalt von 450 fl. — 500 fl. ist in 3 Monaten zu besetzen. Hierauf Reflektirende belieben sich in Balde zu melden bei, Bruchsal, den 1. Oktober 1870. Kreisfeuerpersequator Kanzier.

N. 814. Kork. (Offene Aktuarsstelle.) Beim Bezirksamt Derrfisch ist die Stelle des zweiten Aktuars auf den 15. Oktober zu besetzen. Gehalt 450 fl. Bewerbungen an den Unterzeichneten zu richten. Kork, den 3. Oktober 1870. J. Soos, Oberamtmann.